

Saale-Zeitung.

Neuauddruckter Jahrgang.

Verkaufpreis... 12 Pf.

Bestellungen... 1.00 Stk.

Nr. 518.

Halle, Donnerstag, den 4. November

1915.

Asquith's und Bryan's „Zuversicht“.

Asquith's Optimismus.

Die Rede des englischen Premierministers Asquith zeigt einen Optimismus, der in der Kriegslage auf seinen Fall begründet ist.

vor kurzen Mitglied der Regierung war, erklärt, daß von den 22 Ministern Englands keiner den Ursachen des Munitionsmangels auf die Spur gekommen ist.

laren gegangen. Ich glaube, daß es für die Nation Zeit ist, diese Dinge zu wissen.

WTB. London, 4. Novbr. Whitelander sagte, die Rede Carsons könne eine unheilvolle Wirkung auf die Alliierten Englands und die Briten in den Kolonien haben.

Der Nachfolger Carvons.

T. U. London, 3. November. Ministerpräsident Asquith teilte im Unterhause mit, daß an Stelle des zurückgetretener Minister Carvon der Generaladvokat Smith ernannt worden ist.

Briands Erklärungen.

WTB. Paris, 3. Nov. Meldung der Agence Havas: Die Erklärung der Regierung, die heute nachmittag von Briand in der Kammer und von Viviani im Senat verlesen wurde, lautet: Meine Herren, erwarten Sie keine langen Erklärungen von uns.

Zur englischen Parlamentsdebatte.

T. U. Rotterdam, 3. Nov. Nach der Rede Asquiths im englischen Parlament trat Carvon als Sprecher auf. Seine Rede enthielt eine sehr scharfe Kritik für die Regierung.

WTB. London, 4. November.

Carvon sagt

in seiner Rede im Unterhause: Wir geben täglich 5 Mill. £ aus. Unsere Verluste betragen eine halbe Million. Der Kriegsausbruch droht sich auf dem Ozean auszu dehnen.

dagegen sein konnten, das es gänzlich unnötig war, die militärische Expedition nach Dardanellen erfolgreich auszuführen.

WTB. Paris, 4. Novbr. Briand erklärte im weiteren Verlaufe der Sitzung, das Land fürchte nicht, daß seine größten Interessen öffentlich erörtert würden.

WTB. Paris, 4. Novbr. Briand erklärte im weiteren Verlaufe der Sitzung, das Land fürchte nicht, daß seine größten Interessen öffentlich erörtert würden.

Das England schwer getroffen wird, ist nicht zu leugnen und ist gerecht. Herr Asquith gibt zu, daß England die Hauptverantwortung für die Beteiligung Englands am Kriege trägt.

maßen. Ein dauerhafter Friede kann der Welt erst gegeben werden, wenn Frankreich und seine Alliierten die Freiheit der Völker wieder erlangt haben.

Durch die Eingriffe der Nation, des Parlaments und der Regierung werden wir den Krieg zu Ende führen, d. h. bis zu einem Siege, der den Feind aus allen besetzten Gebieten vertreiben wird, auch aus dem seit so vielen Jahren besetzten Frankreich ist das Opfer eines vorbedachten Angriffs. Es wird erst einfallen, wenn der Feind zur Ohnmacht niedergedrungen sein wird, wenn Frankreich alle Gewähr für einen wahrhaften Frieden erhalten haben wird. Dieses Ziel wird durch die Solidarität erreicht werden, die jetzt wieder durch den Beitritt Japans zum Abkommen vom 5. September 1914 verstärkt wurde, wodurch die Mächte die feierliche Verpflichtung eingingen, keinen Sonderfrieden zu schließen. So schwer das Zweifelsängern auf verschobenen und so entfernten Schwankungen durchzuführen sein mag, sind wir doch entschlossen, es durch enge und immer intimerer Fühlung zu verwirklichen, was die Reichen des Generals Joffe nach Italien und England schon gestiftet. Wir sind mit der englischen Regierung völlig einig über die Führung der militärischen Unternehmungen auf dem Balkan. Das augenblickliche Unternehmen Deutschlands auf dem Balkan bezeugt den Misserfolg seiner Bemühungen auf den Hauptkriegsschauplätzen. Die Mittelmächte werden ihre Niederlage hinauschieben, aber sie nicht verhindern können. Unsere Feinde dürfen auf keine Mattigkeit und Schwäche unserer Kräfte zählen. Nachdem wir unsere Aufgabe ermaßen haben, so hart sie auch sein mag, wollen wir sie bis zu ihrem notwendigen Abschluß fortsetzen. Wir haben den Willen zum Siege, wir werden liegen.

Die Kammer beschloß, die Rede Briands öffentlich anzuhängen zu lassen, und nahm mit 651 gegen eine Stimme eine Vertrauensstimmungsordnung für die Regierung an.

Die ganze Rede besteht aus Aphorismen und gibt — außer dem Beitritt Japans zu der Heberernte keinen Separatfrieden zu schließen, der wertlos ist, da Japans Kriegsführung uns wenig, nichts Voltiviert. Wenn Briands Reden auf dem gleichen Niveau, wie seine Rede stehen, dann wird das neue Militärkennzeichen Frankreich sicher nicht zum Siege führen. Den Willen zum Siege hat Frankreich stets gehabt, und doch ist's unterlegen.

Der serbische Rückzug.

e. B. Budapest, 4. November. „A Gép“ meldet aus Bukarest: Die gegen Nißch vordringenden bulgarischen Truppen operieren trotz unangenehm heftiger Nachhüttkämpfe erfolgreich. Diefelbe Zeitung berichtet aus dem Kriegspressequartier, daß die Entfernung zwischen der Armee Gallwitz und der bulgarischen Hauptmacht etwa 70 Kilometer beträgt, wodurch der äußerste rechte Flügel der Serben in die Gefahr geriet, von den übrigen Armeeteilen abgeschnitten zu werden. Inzwischen hat ein neuer Anstieg im Balkan Drama begonnen, der in Angriff gegen Vukobrenje. Der Kampf dehnt sich nunmehr auf die bisher unberührte Gebirgsseite der Seite Serben aus.

e. B. Rotterdam, 4. Nov. Der „Times“ wird unterm 2. November aus Athen gemeldet: Die Bulgaren rücken von Kaprieli gegen Monastir vor. Sie erreichen das Babinogebirge halbwegs zwischen Kaprieli und Preles. Die Serben ziehen sich auf Monastir und Preles zurück. Die Bevölkerung von Montenegro sieht auf griechisches Gebiet.

e. B. Lugano, 4. November. Der „Secolo“ veröffentlicht ein längeres Telegramm, das Professor Magrini sandte, der dem hoffnungsvollen Witz der Serben bewohnt, die durch die Wunde der verbündeten Armeen zusammengebrochen sind. Der Oberbefehlshaber Zerkow sagt: „Es ist nichts zu machen; wir haben in zwei Tagen 1225 Bewunderte allein durch Schwermelie geholt.“ Die Bitterkeit über die ausgebliebene Hilfe seitens der Entente ist bedeutend. Alles vergleicht schon Serbien mit Belgien.

WB. Berlin, 4. Nov. Der Marsch des bulgarischen Heeres über Belas hinaus dauert fort. Die Nachhut, die Monastir bereits von den Bulgaren besetzt ist, ist unfähig.

Serbiens letzter Notschrei.

e. B. Rotterdam, 3. Nov. Aus London wird gemeldet, daß das von Serbien in London gestellte Ultimatum nach sofortiger Hilfe der Entente am Freitag abläuft. Infolge der Forderung der ungleichen Verbindung mit Serbien erwarnt man in London, daß Serbien länger als von ihm bestimmt auf die Antwort der Verbündeten warten darf, ohne zu unüberlegten und folgenschweren Schritten überzugehen.

Der bulgarische Bericht.

König Peter an der Front.

WB. Sofia, 3. November. Nach dem amtlichen Bericht vom 1. November wurde die Linie Tzereobrod-Bulovo-Zastaropolje-Blizjevo erreicht. Dorf Sordjitz und Plesberg wurden genommen. Nach der Einnahme von Bela Palanka machten wir weitere Fortschritte und eroberten vier Geschütze sowie eine große Menge Kriegsmaterial. König Peter von Serbien war an dieser Front anwesend und ermutigte seine Truppen unter der Versicherung, daß die englisch-französischen Truppen der serbischen Armee zu Hilfe eilen. In der Gegend südlich von Strumitza machten wir 600 Gefangene. Wir erbeuteten vier Geschütze und zwei Maschinengewehre. Die Serben ziehen das Arsenal von Kraqujevo in Brand. Die Stadt wurde am Nachmittag von den Verbündeten besetzt.

Der Operationsplan des Bivierverbandes.

e. B. Frankfurt a. M., 3. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Es wird angenommen, daß der Bivierverband eine kombinierte Aktion ernstlich vorbereitet. Rußland wird seine Truppenteile in Bessarabien dicht an die Grenze Rumäniens heranziehen. Inzwischen liegt eine Reihe bedeutungsvoller Anzeichen vor, daß Rumänien einer solchen Fortsetzung nicht ruhig zusehen werde. Frankreich und England haben außer in Saloniki auch in anderen Gebieten, erbeuteten vier Deobagnis im Auge. Ferner ist der afonische, jetzt Friedensland beherrschende Sankti Quarenta mit Truppen des Operationsbais gewährt. 100 Eisenbahnzüge mit neuen Operationen passierten von Maritza durch Stalten nach Bari. Wegen der starken, durch die deutschen Unterseeboote zugefügten Verluste wurde dieser Landweg gewählt. Die Mehrzahl dieser Truppen will man von Sankti Quarenta über Koriza nach Monastir befördern.

Amflicher Bericht der Heeresleitung.

10 Kilometer vor Nißch.

4100 Russen gefangen.

WB. Großes Hauptquartier, 4. November.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Gegen jähren feindlichen Widerstand sind unsere Truppen beiderseits des Rosens-Berglandes (nördlich von Krassow) im Vordringen. Diefelb davon ist die allgemeine Linie Zafuta—Bl. Pelica—Zagobina überfritten. Diefelb der Morana weicht der Gegner; unsere Truppen folgen. Es wurden 650 Gefangene gemacht.

Die Armee des Generals Bojadjiff hat Bafalonje und Soljevac (an der Straße Zajecar—Paracin) genommen und im Vorgehen von Sordjitz auf Nißch den Kalafat (10 Kilometer nördlich von Nißch) erstürmt.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Vor Dünaburg wird weiter gekämpft. An verschiedenen Stellen wiederholten die Russen ihre Angriffe, aber all wurden sie zurückgeschlagen. Besonders starke Kräfte legten sie bei Garbunowla ein; dort waren ihre Verluste auch am schwersten. Das Dorf Wifultsch konnte sie im Feuer unserer Artillerie nicht halten. Es ist wieder von uns besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals v. Sinfinggen

Die Russen versuchten gestern früh einen Ueberfall auf das Dorf Anofowa-Mofa. In das Dorf eingebrungenen Aufteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen.

Ein abermaliger Versuch des Feindes, durch starken Gegenangriff uns den Erfolg westlich von Garkotzsk freizig zu machen, scheiterte. Aus den vortgetrigen Kämpfen wurden insgesamt 5 Offiziere, 117 Mann als Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht.

Bei den Truppen des Generals Grafen v. Bofthmer wurde auch gestern noch in und bei Sefimowce gekämpft; die Zahl der bei dem Dorfkampfe gemachten Gefangenen hat sich auf 3000 erhöht. Russische Angriffe südlich des Dries brachen zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Maffiges führten unsere Truppen einen nahe vor unserer Front liegenden französischen Graben in einer Ausdehnung von 600 Meter. Der größte Teil der Besatzung ist gefallen; nur zwei Offiziere (darunter ein Major) und 25 Mann wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Die Politik des Bivierverbandes — Griechenlands Rnin.

T. U. Athen, 2. Nov. Die Unfähigkeit der Lage, in die Griechenland durch die brutale Vergewaltigungspolitik des Bivierverbandes geraten ist, macht ihre lähmenden Folgen auf allen Gebieten merkbare. Handel und Industrie stoden, der Unternehmungsgeist der griechischen Kaufleute ist gebrochen. Niemand wagt, Geschäfte größeren Umfanges zu unternehmen, die Gedinnappheit wächst täglich. Dazu kommen die sich fortwährend vermehrenden Staatsschulden durch die Aufrechterhaltung der Mobilisation, die neue Steuererhöhung hervorgerufen müssen. In Athen und in der Provinz haben große Protestversammlungen stattgefunden, in denen die Regierung dringend aufgefördert wird, diesem unhaltbaren Zustande ein Ende zu machen und eine Klärung der Verhältnisse herbeizuführen. In den durch die Verammlungen angeregten Tagesredungen wurde die Politik des Bivierverbandes als der materielle Ruin Griechenlands hingestellt. Die Venizelos-Partei agitiert eifrig für die Demobilisation und Auflösung der Kammer, wodurch Griechenland ein Vollmitglied des Bivierverbandes in der Art Wegens werden würde. Die Verbindung mit Saloniki ist sehr erschwert. Es scheint, als ob englischerseits Telegrammjur ausgeübt wird.

Bulgarisch-rumänische Verständigung.

Die „A. Z.“ meldet von der russischen Grenze: Wie verschiedene Petersburger Blätter übereinstimmend feststellen, hat sich in den letzten Tagen eine deutlich sichtbare Annäherung zwischen Rumänien und Bulgarien vollzogen. Wie einzelne Witterer, z. B. „Deni“ aus Bukarest meinen, bestätigt es sich, daß Bulgarien seine recht beträchtlichen Grenzschutzgruppen von der rumänischen Grenze gelassen hat. Die hier freigeordneten Truppen sind nach Deobagnitz transportiert worden. Auch die rumänische Regierung hat ihre, anfänglich der bulgarischen Mobilisation aufgestellten Grenzschutzkörper nennmehr von der bulgarischen Grenze zurückgezogen. Wohin diese Truppen befördert werden, kann der Korrespondent des genannten Blattes aus erklärlichen Gründen nicht mitteilen, doch solle man in Petersburg und Mostau von Rumänien keine unmittelbare Hilfe erwarten.

e. B. Genf, 3. Nov. „Petit Journal“ meldet aus Athen: Bulgarien garantiert in einer Sonderakte die Integrität Griechenlands und Rumäniens.

Rumäniens Neutralität.

Eine halbamtliche Erklärung.

e. M. Bukarest, 3. Nov. Im Hinblick auf die mannigfachen und widerprüchsoollen Gerüchte über die Politik der rumänischen Regierung veröffentlicht die Blätter hierüber folgende halbamtliche Note:

Eine bewaffnete Intervention Rumäniens kann sich nur ereignen, wenn irgend eine der kriegsführenden Gruppen vitale Interessen unseres Landes bedrohen sollte. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß nicht die geringste Verpflichtung für Rumänien besteht, Serbien zu verteidigen. Bulgarien liegt

als Bundesgenosse der zerrütteten, und der selbsthät. garische Krieg kann infolgebeis nur als Epilode des großen europaischen Konfliktes aufgefacht werden. Rumänien fühlte keine Verpflichtung, den Bukarester Vertrag auch gegen Großmächte zu verteidigen, sondern würde dies nur gegen die Signatarmächte dieses Vertrages tun, wenn sie ihn aus ethischen Gründen annehmen wollten. Die rumänische Armee ist nicht im eigentlichen Sinne des Wortes mobilisiert. Wie haben nur die Regeln in unserer Verteidigung zu erfüllen, die allerdings andauernd noch vervollständigt werden. Rumänien ist in keiner Richtung militärisch gebunden. Es ist unrichtig, daß eine Annäherung irgend welcher Art, im besonderen zwischen Rumänien und Italien, besteht. Italien besitzt Rumäniens Sympathie, die sich auch in den Jahren äußerste, als Italien noch zum Dreiebündnis gehörte. Der Dreiebündnisvertrag ist jedoch von Italien aufgehoben worden. Wir haben ebenso wenig Absichten auf Transbalkanien als auf Bessarabien. Es besteht ebensowenig Aussicht auf ein Eingreifen Rumäniens für die Zentralmächte, wie auf eine Stellungnahme Rumäniens gegen die Feinde.

Der amfliche türkische Heeresbericht.

WB. Konstantinopel, 3. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront dauert das drückliche Feuergefecht mit starkem gegenseitiger Artilleriefeuer an. Ein Torpedoboot bei Art Burnu und zwei Kreuzer bei Seddul Bahr nahmen an diesem Feuer teil. Unsere Artillerie zerstörte zwei feindliche Maschinengewehrstellungen bei Kanfirt bei Art Burnu und vor anderem letzten Flügel bei Seddul Bahr. Unsere anatolischen Küstenbatterien verjagten ein feindliches Transportschiff, das sich der Landungsstelle bei Seddul Bahr zu nähern versuchte. An der Kaukasus-Front schlugen wir einen feindlichen Ueberfall im Abschnitt von Karman zurück. Sonst nichts zu melden.

Die Kämpfe bei Dünaburg.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe in der Gegend westlich und südwestlich Dünaburg weiter an. Die Russen haben dort mit starken Kräften Gegenangriffe unternommen, die in der Gegend von Illuzt abgewiesen wurden, weiter südlich aber zu einem Erfolge führten. Zwischen Swentens und Ißen-See mußten die deutschen Linien zurückgenommen werden. Von welchem Einfluß dies auf die Fortsetzung des deutschen Angriffs sein wird, läßt sich noch nicht übersehen. In Wofstinen leitet die Heeresgruppe Sinfinggen ihren Angriff gegen die über den Strypf vorgebrungenen Russen erfolgreich fort. Die Kämpfe vor der Front der Armee des Generals Grafen v. Bofthmer sind noch nicht entschieden. — Die Kämpfe besitzen nur örtliche Bedeutung.

Die Kämpfe an der Strypa.

e. B. Kriegspressequartier, 4. November. Die russischen Angriffe haben sich nunmehr auf die ganze Strypa-Front in der Armeen Flanke Bafkin und Bofhmer ausgedehnt. Infolge der Wundung der Strypa in den Dnjepr verläßt unsere Stellunglinie das Strypafer und verläßt südlich der Straße Kozlowitz-Weife östwärts. Die Russen halten die Spinnwebstraße besetzt. Weiter flufabwärts ziehen sich unsere Stellungen auf den Waldstreifen zwischen der Strypa und den Schowietzeihen, hinter denen das zu einem Brückenkopf ausgebauten Siedöthen Buczacj ins Strypa geteilt ist. Vor Buczacj und weiter flufabwärts sind Buczanow rüchtere der Feind eine Reihe von Dorfshen. Der Einbruch gelang ihm aber nur bei Bieniera, wo sich die Strypa zwischen Teichen und Sümpfen zu einem schmalen Flußgraben verengt. Im Nachtangriff warf jedoch auch hier ein Flügelkorps der Armee Bofhmer die Einbringlinge über die Strypa zurück. In der Vogenstellung um Larnopol sind ebenfalls heftige Kämpfe im Gange. Am Strypa haben überreichliche und deutsche Truppen der dortigen Vorkarmee die von Slowotfel weiter vorgehenden Russen auf den Brückenkopf der Bahn Kiem—Kowel zurückgeworfen.

Der Antideutsche Klub von Frankreich.

T. U. Paris, 3. Nov. Am 14. November wird der neugegründete antideutsche Klub von Frankreich seine erste große Generalversammlung im Palais de la Mutualität abhalten. Vorhergeber ist der Emittent und augenblickliche Abgeordnete von Paris Puch. Ehrenmitglieder sind die Vorkämpfer aller mit den Zentralmächten im Kriege befeindeten Staaten. Bei der Versammlung werden die Handelsmänner der bedeutendsten Städte der Länder des Bivierverbandes vertreten sein. Das Programm des Klubs umfasst zunächst den Zusammenfluß aller bisher gegründeten ähnlichen Vereine mit antideutschen Beiträgen auf der ganzen Welt. Weiterhin sollen die Maßregeln beraten werden, die zum Ausschluß des deutschen Handels aus den Ländern des Bivierverbandes selbst und aus den Abhängigebieten führen können. Alle Vorschläge sollen in einem Memorandum zusammengefaßt und den betreffenden und verbündeten Regierungen überreicht werden.

Englische Anerkennung des deutschen Generalstabes.

e. B. London, 3. Nov. Die Blätter beschäftigen sich mit dem deutschen Großen Generalstab. Die früheren Berliner Korrespondenten von „Times“ und „Daily Mail“ bringen Artikel darüber. Der Artikel in „Daily Mail“ schließt: England könne ihn nicht nachmachen. — „Daily Mail“ schreibt im Leitartikel: Der veröffentlichte lange Bericht Frankreichs, der die Zeit von Juni bis zum 8. Oktober umfaßt, hinterläßt den Eindruck, daß ein Stadium des Krieges erreicht wurde, in dem neue Methoden erfinden werden. Die Briten haben die Deutschen mit großen Verlusten getötet, aber nicht ihre Linie durchbrochen. Unsere Armeen in Flandern beifen auf Grant, die Deutschen ebenfalls. Der Unterfeld ist, daß die Deutschen prompt gemäß dieser Erkenntnis handelten, während wir wieder alte erfolgreiche



Speisefkartoffeln zu Höchstpreisen dringend zu kaufen gesucht!

Die unterzeichneten hiesigen Kartoffelhandlungen richten an die Landwirtschaft die dringende Bitte um schnellstes Angebot in Kartoffeln zur sofortigen Lieferung, damit auch weiter der jetzt überaus regen Nachfrage nach Speisefkartoffeln von Seiten der Verbraucher nachgeholfen werden kann.

H. Bernstein, Tel. 1978. Rob. Erbe, Inh. Karl Erbe, Tel. 1425. Rob. Gödicke, Tel. 2802. S. Herdan, Tel. 8288. E. Heynert, Tel. 4959. R. Klein, Franz Nebel, Tel. 3382. W. Niemann, Tel. 3959. Fr. Probst, Tel. 533. Paul Otto, Tel. 3329. M. Schumann, Tel. 316. Aug. Strauß, Tel. 87 (Würzburger). W. Wilke.

Pläne versucht haben. Die Deutschen verdanken ihre Leistungen der Tatsache, daß sie in ihrem Generalstab ein zentrales strategisches Gehirn besitzen. Wenn die Alliierten eine zentrale Denkabteilung besäßen, würden unsere Probleme wesentlich vereinfacht, unsere Entschlüsse beschleunigt werden. Wir würden den Feind überraschen, anstatt daß wir von ihm überrascht werden.

Der neue englische Generalstab.

c. B. Haag, 3. Nov. Die „Agence Havas“ meldet aus London: Wie verlautet, besteht der neue englische Generalstab aus 100 höheren Offizieren, unter denen sich 10 französische als Mitglieder mit beratender Stimme für die Westfront und die Dardanellen befinden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

U-Bootbeute seit Mitte September.

c. B. Christiania, 3. Nov. „Morgenbladet“ meldet aus London: Im Monat Oktober wurden bei den englischen Versickerungsanstalten 48 Schiffe als vermisst bezw. versenkt gemeldet.

c. B. Köln, 3. Nov. Die „Köln. Volksztg.“ erfährt, daß die U-Boote der Mittelmeer im Mittelmeer seit Mitte September 42 Dampfer mit rund 170 000 Tonnen Gehalt versenkt haben, darunter zahlreiche Truppentransportdampfer.

Aus Christiania wird dem „Lof.-Anz.“ gemeldet: Der norwegische Dampfer „Edilva“ ist versenkt, die Besatzung aber gerettet.

Erledigung des „Lusitania“-Falles.

c. B. Haag, 3. Nov. „Ereignisse“ meldet aus Washington: Wie verlautet, hat die amerikanische Regierung der deutschen nichtamtlich den Vorschlag unterbreitet, für die bei der „Lusitania“-Torpedierung ertrunkenen Amerikaner eine Schadenersatzergütung zu leisten.

Wo fällt die Entscheidung des Weltkrieges?

In den „Neuen Zürcher Nachrichten“ vertritt Professor Carl von Hagen die Ansicht, daß die Entscheidung entgegen der jetzt vorherrschenden Meinung nicht auf dem Balkan fallen wird, sondern an den Dardanellen, am Suezkanal und in Calais. An diesen drei Stellen müssen die Engländer besiegt werden. Rußland und Serbien sind Nebenfragen, die schon erledigt sind, Italien eine bald zur Erledigung gelangende Frage. Frankreich hat nicht den moralischen Halt mehr, der zu einem Weltkriege gehört. Es wird nur von den Engländern gehalten, die ihm noch Rückgrat geben. England wird und muß besiegt werden, nur dann allein ist Hoffnung auf einen dauernden Frieden.

Madenjens Volkstümlichkeit in Bulgarien.

c. B. Wien-West, 4. November. In ganz Bulgarien ist Madenjen, wie aus Sofia gemeldet wird, der populärste Mensch. Seine Photographie befindet sich in allen Feuilletons der Buchhandlungen, neben ihm der ungarische General Koveß, der Kommandant der Truppen, die Belgrad besetzten.

Die Beschießung von Debaratz hat in Sofia keine Veranlassung verursacht. Man hält die Beschießung allgemein für einen Raubakt dafür, daß sich Bulgarien nicht den Verbündeten angeschlossen, und glaubt nicht an eine ernsthaftere Aktion.

Ein deutscher Dampfer einem englischen U-Boot entwischt.

c. B. Kopenhagen, 4. Nov. Ein großer deutscher Dampfer wurde gestern südlich von Stockholm von einem englischen Unterseeboot angegriffen und versenkt. Es gelang dem Dampfer schließlich, unbeschädigt schwedisches Seegebiet zu erreichen.

König Georgs Ankunft in London.

T. U. London, 3. Nov. Eine Reiter-Meldung besagt, daß König Georg bei seiner Ankunft auf dem Victoriabahnhof mittels einer Tragbahre aus dem Zug gehoben und in einem Krankenwagen in den Buckingham-Palast gefahren werden mußte. Die Schmerzen des Königs waren so heftig, daß der Wagen verschiedentlich anhalt.

Herzog Adolf Friedrichs von Mecklenburg romantische Fahrt.

WTB. Berlin, 4. Nov. Das „N. T.“ meldet über die Fahrt des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg nach Sofia: Drei Tage dauerte die romantische Fahrt des Herzogs durch Serbien nach Sofia. Der Herzog hat sich den Übergang über die Donau mit seinen Soldaten selbst erkämpft. Im ersten Bonton setzte der Adjutant des Herzogs über. Mit der zweiten Bootsladung folgte der Herzog. Die Boote wurden wie rasend beschossen; aber die Pioniere ruderten durch. In Bzja Balanta wurde der Herzog mit Kanonen und Hurras empfangen. An Generalfeldmarschall v. Madensjen wurde ein Telegramm gerichtet, das die Verbürdung der deutschen und bulgarischen Offiziere meldete.

Der Krieg und die italienischen Zitronen.

Der Krieg, der besonders in Italien das seine Geäder des internationalen Handels schwer getroffen hat, vernichtete auch den bedeutenden Ausfuhrhandel in Zitronen aus der Provinz Salerno. Die Preise für die gelben Früchte sanken daher von 20 Franken für den Zentner auf 3 Franken, da das einzige Land, welches für den Zitronenhandel zugänglich wäre, England, von Spanien und Portugal aus wegen des viel kürzeren Weges besser und billiger bebient wird. Auch die neutralen Länder kommen heute als Abnehmer nicht in Betracht. Das war einer der vielen Punkte, bei dem man sich in Italien verrechnete. Die Verluste, durch norwegische und niederländische Schiffe die Ausfuhr zu organisieren, ist ebenfalls mißlungen. Die Ausfuhr anderer Artikel ist verboten, so daß die in der Industrie und Landwirtschaft investierten Kapitalien keine Zinsen tragen, und die sonst durch den Fremdenverkehr reichlich zuströmenden Gelder fehlen völlig.

Wie man in Serbien Geld wechselt.

Ueber ein interessantes Geldgeschäft, das sich vor ganz kurzer Zeit in Belgrad abspielte, schreibt man uns: An den Schalter der Bank von Belgrad war angezeigt, daß die französischen Goldfranken gleichwertig den einheimischen Dinarfranken seien. Unter Gewährung wurde daraufhin ein 10 Frankenstück in Gold und erhielt dafür zu seiner Überraschung nur 9 Dinars. Vergeblich wies er auf die Ankündigung am Schalter hin. Nach Verlauf von einigen Tagen wechselte er am selben Schalter derselben Bank die 9 Dinars in Franken um und erhielt jetzt zu seinem noch größeren Erstaunen nur noch — 8 Franken.

Deutsches Reich.

Kriegsverföorgung.

Berlin, 4. Nov. (Amtlich.) Vor einiger Zeit erschien in der Presse ein Artikel mit der Überschrift: „Was geschieht

für die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer Krieger?“ Da dieser hauptsächlich der Kaiserenerföorgung zu Zweifeln Anlaß gegeben hat, wird zusammenfassend hierüber nochmals folgendes mitgeteilt:

Die Höhe der Kriegsverföorgung hängt von dem militärischen Dienstgrad des Verstorbenen ab. Die Witwe eines Gemeinen erhält jährlich im allgemeinen 400 M., die eines Unteroffiziers 500 M., die eines Feldwebels 600 M. Das Kriegswaifengeld beträgt für jedes vaterlose Kind einer Militärperson der Unterklassen 168 M., für jedes elternlose Kind 240 M. Die unter gewissen Voraussetzungen bei größerer Kindersaß nach dem Militärhinterbliebenengesetz eintretenden Kürzungen werden im Unterföorgungsweg ausgeglichen.

Verlobung im Hohenzollernsaale.

T. U. Berlin, 3. Nov. Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, hat sich gestern in Knob in Böhmen mit der Prinzessin Marie Luise von Schaumburg-Lippe, der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich von Schaumburg-Lippe, verlobt.

Der Wiederaufbau Ostpreußens.

T. U. Königsberg, 3. Nov. Bei der Hauptbauberatungslammer in Königsberg liegen bereits über 3000 Bauanträge für Neubauten der von den Russen geröörteten oder beschädigten Gebäude vor. Es wird angenommen, daß im Frühjahr 1900 Anträge vorliegen werden.

Parlamentarierzeubissen.

Berlin, 3. Nov. Von den Mitgliedern des Abgeordnetehauses bilden in diesen Tagen nicht weniger als fünf auf ein 30jährige Zugehörigkeit zu dieser Körperschaft zurück. Es sind am 6. November 1885 zum erstenmal gewählt worden die Herren Cahensin, Graf von Strödmitz und Dr. Wuermeling (Barburg) von der Zentrumsfraktion und Herr Dr. Wendt (Mansfeld) von der freikonserватiven Fraktion und Herr von Wittamer-Treblin von der konservativen Fraktion.

Verantwortlich für den völlstehen Teil: Siegfried Dnd; für den örtlichen Teil, für Korrekturen: Siegfried Dnd; Eugen Brinkmann; Heintze, Vermittelt von: S. B.; Siegfried Dnd; für Unterhaltungsblätter und Letzte Nachrichten: Hans Katonel; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Denbel. Samtlich in Halle a. S.

Fügen Sie Ihren Sendungen ins Feld 1 Schachtel Fays ächte Sodener Mineral-Wassillen bei. Sie erweisen damit unseren tapferen Kriegern einen doppelten Dienst.

Erstens sind „Fays ächte“ ein vorzügliches Mittel gegen alle Erkältungen und zweitens wirken dieselben durfstillend. Verlangen Sie aber ausdrücklich „Fays ächte“, weil minderwertige Nachahmungen bestehen.

Kartoffelverföorgung.

Dem hiesigen Kartoffelhandel wird seitens der hiesigen Presse der Vorwurf gemacht, daß er mit seinen Vorräten aus gewinnföichtigen, preistreibenden Absichten zurückhielte. Wir Unterzeichnete erklären hiermit, daß wir, trotzdem uns die Lagernden kleinen Bestände bedeutend mehr im Einkauf kosten, zu den festgesetzten Höchstpreisen ab unseren Lagern verkaufen, solange wir der dringenden Nachfrage gerecht werden können. Inwiefern wir weiter der jetzt eingetretene, unerwarteten föürmlichen Nachfrage seitens der Verbraucher genügen können, ist lediglich davon abhängig, ob uns seitens der Erbauer Neuzufuhren resp. Ergänzungen unserer Bestände zu den gesetzlichen Höchstpreisen zu kaufen möglich sind. An unserem Können und gutem Willen soll es nicht fehlen!

H. Bernstein. Rob. Erbe Inh. Karl Erbe. Robert Gödicke.
S. Herdan. E. Heynert. R. Klein. Franz Nebel. W. Niemann.
Fr. Probst. Paul Otto. M. Schumann. Aug. Strauß. W. Wilke.

